

# Wo die Kunst nicht anders kann, als **POLITISCH** zu sein

Andrée Sfeir-Semler pendelt zwischen Hamburg und Beirut. Mit viel Optimismus hat sie ihre beiden Galerien zum wichtigen Schaufenster der arabischen Kunstszene gemacht



Blick in die Ausstellung der afrikanischen Künstlerin Dineo Seshee Bopape in der Galerie Sfeir-Semler

COURTESY THE ARTIST & SFEIR-SEMLER GALLERY HAMBURG / BEIRUT/VOLKER RENNER

Eigentlich wollte sie Filmemacherin werden und 1975 ihr an der American University of Beirut begonnenes Studium als Stipendiatin in München fortsetzen, zog es dann jedoch vor, das Fach zu wechseln und studierte Kunstgeschichte in Bielefeld, München und Paris. Promoviert bei Pierre Bourdieu eröffnete sie 1985 in Kiel ihre erste Galerie. Spätestens mit dem Umzug nach Hamburg entwickelte die mit reichlich Energie ausgestattete Andrée Sfeir-Semler ihre Galerie dann zum international beachteten Umschlagplatz für konzeptuelle und minimalistische Kunst.

VON ANNEGRET ERHARD

Wohlwollende Ratschläge von Rudolf Springer, dem Berliner Doyen der Galerieszene, richteten ihr Augenmerk unter anderem auf Marwan, der von Damaskus kommend seit 1957 in Berlin lebte, mit Baselitz und Schönebeck studierte und mit seinen Köpfen, geschichteten Porträts, die weit mehr magischen Kartografien der menschlichen Existenz glichen, einen ganz eigenen Weg eingeschlagen hatte. Der Kieler Kinetiker Günter Haese zählte schon bald zu den von ihr betreuten Künstlern, ebenso die Fotografen Balthasar Burkhard und Elger Esser, geniale Landschaftler, in Schwarz-Weiß der erste, in monochromatischem Sfumato der andere, als auch der Dichterbildhauer und Gartenkünstler Ian Hamilton Finlay – insgesamt ein Spektrum mit dem sich Andrée Sfeir-Semler sehr gut im Haißischbecken Kunstbetrieb behaupten konnte.

Seit 2005 hat die in Beirut geborene Sfeir-Semler, eine der wichtigsten Expertinnen für zeitgenössische Kunst im arabischen Raum, eine Dependence in ihrer Heimatstadt. Im einstigen Quarantäneviertel steigen wir im Hinterhof eines schäbigen Fabrikgebäudes aus dem Taxi. Hier ist der erste White Cube der arabischen Welt? Eine Enfilade von hellen hohen Sälen, insgesamt gut 1400 Quadratmeter, dazu ein veritabler Kinosaal und Ateliers für „Artists in Residence“ überwältigen den überraschten Besucher. „Der richtige Raum für die richtigen Künstler zum richtigen Zeitpunkt“, erklärt Sfeir-Semler. Vor 15 Jahren habe es weder in Marokko noch in Israel oder den Emiraten etwas Vergleichbares gegeben.

Das mit dem richtigen Zeitpunkt bewahrheitete sich nicht sofort. Am Tag der Eröffnung war ganz Beirut auf den Beinen um Rafiq al-Hariri, dem drei Monate zuvor ermordeten Ex-Ministerpräsidenten und Hoffnungssträger, zu gedenken. Die Luft brannte. Eine Gruppenschau im Juli 2006 musste ein paar Tage nach der Eröffnung schließen; libanesische Hisbollah lieferten sich mit den israelischen Streitkräften einen gnadenlosen Bombenkrieg, große Teile des Südens und Beirut standen unter Beschuss, die Galeristin musste fliehen.

Das Wagnis zahlte sich jedoch allmählich aus: für die Künstler und für die Stadt. Ein Wagnis freilich, das nur gelingen konnte, weil die Galeristin mit dem Lebensraum, der Geschichte und Kultur vertraut ist und in der Lage, sich in einem, wie das Magazin „The Economist“ es beschreibt, Hybridregime aus demokratischen und autoritären Elementen zu bewegen. Und weil sie genauso wissend und unbefangen der alles andere als vorurteilsfreien Sichtweise der westlichen Länder begegnet.

Die Zerstörungen des Bürgerkriegs sind sichtbar in Beirut, das Militär ist präsent. Der Wiederaufbau,

eine Mixtur von idealisierend rückwärtsgewandter Architektur nach italienischem Vorbild, rücksichtslosen Investorenfantasien und gekonnt zeitgemäßer Urbanität, gibt einer Gesellschaft im Geflecht inner-arabischer und innerislamischer Konflikte Kontur. Und dokumentiert den Erneuerungswillen der muslimisch-christlichen, aus (fast) allen arabischen Ländern zusammengewürfelten Bevölkerung. Regelmäßig gehen die Lichter aus. Eine staatliche Stromversorgung ist nur für täglich vier Stunden gewährleistet. Wer mehr will, muss sich an die findigen, sehr teuren privaten Betreiber von mehr oder weniger leistungsfähigen Notstromaggregaten halten. Eine funktionierende kommunale Müllbeseitigung gibt es ebenso wenig wie einen praktikablen öffentlichen Nahverkehr.

Standort und Geschichte des Libanon sind Fakt. Doch sind die Menschen hier weit mehr bereit, auf dem Vulkan zu tanzen, als sich in Sack und Asche zu hüllen. Scheinbar mühelos knüpft man an die traditionelle Liebe zum Luxus an, dabei ist Korruption das Gleitmittel ignoranter Eliten. Die immens guten Kontakte ins Ausland ermöglichen vieles – die meisten Libanesen haben während der Bürgerkriege und danach ihr Land verlassen, leben vor allem in Lateinamerika, in Frankreich und investieren in ihrer Heimat.

Unbeugsamer Familiensinn, die traumatisierenden Kriegsgräuere, die konstante Bedrohung verschmelzen zu einem Amalgam aus sarkastisch grun-



Tanzt auf dem Vulkan: Andrée Sfeir-Semler

dierter Schwermut, Gelassenheit und Gier. Seelenlose Stadtviertel mit Meerblick gibt es für die Reichen und Slums, aus denen es kein Entrinnen gibt für die Armen, dazu kommen die angeblich zwei Millionen syrischen Flüchtenden, die in diesem Land Unterschlupf aber keine reguläre Arbeit gefunden haben, markieren die Endpunkte eines bedrohlich instabilen Spannungsbogens der nur wenige Regeln kennt.

„Die Künstler sind hier weitaus politischer ausgerichtet als andernorts“, erklärt Sfeir-Semler, und darum geht es ihr. Sie faszinieren sie, weil sie libanesische, nahöstliche Geschichte dokumentieren, sie einschreiben. Ihre Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Zuständen oder Befindlichkeiten ist fokussiert, definiert sich nicht raunend und allgemein weltpolitisch. In den zeitgenössischen künstlerischen und gestalterischen Hervorbringungen der arabischen Welt ist die Sehnsucht, Vergangenheit und Gegenwart in einer zukunftsweisenden Form zu vereinen, stets gegenwärtig. Das macht sie sinnlich, stolz – und auf eindringliche Weise unheilbar wund.

Derart starken Positionen verschaffte Andrée Sfeir-Semler internationale Aufmerksamkeit. Es sind die Kuratoren, die Trustees von Museen, von namhaften Sammlungen, die es in das harte Industrie- und Hafenviertel treibt. Gerade mal fünf Prozent ihres Umsatzes macht sie nach eigenem Bekunden mit Verkäufen an libanesische Sammler vor Ort. Ihre Galerie, umsichtig geleitet von der Direktorin Lea Chikhani, ist ein in alle Welt strahlendes Schaufenster für die nun internationalen Stars der arabischen Kunstszene.

Die stilisierten Landschaften im rhythmisch-lyrischen Kolorit von Etel Adnan, der Dichterin, Essayistin und Malerin, zeigte sie 2009 in einer ersten Soloausstellung und Arbeiten von Walid Raad, dem in New York lebenden, konzeptuell arbeitenden Foto- und Videokünstler, bereits ein Jahr zuvor. Akram Zaatari, der den Libanon 2013 auf der Biennale in Venedig vertrat, gibt sie seit über zehn Jahren ein Forum für seine Filme und Fotoarbeiten, die sich genreübergreifend mit Staat und Gesellschaft, mit Widerstand, Macht und Abhängigkeit befassen. Die von dem ägyptischen Künstler Wael Shawky als Marionettentheater verfilmte Geschichte der Kreuzzüge aus arabischer Sicht, ein Publikumsmagnet auf der Documenta 2012, hatte sie bereits ein Jahr zuvor in einer Einzelausstellung präsentiert.

Mit Ausdauer, selbstbewusst, durchaus auch resolut vertritt Andrée Sfeir-Semler ihre Künstler, platziert sie wohlüberlegt. Sie hat ihre Arbeiten an Museen wie das Guggenheim vermittelt, an das Centre Pompidou, das Sharjah Art Museum in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Sie stellt auf den wichtigsten internationalen Messen aus; an einer Beteiligung an der Beirut Art Fair, die dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum feiern wird, ist sie nicht interessiert, Struktur und Niveau werden ihren Ansprüchen nicht gerecht.

Dass sie vor bald 15 Jahren der zeitgenössischen Kunst im arabischen Raum (im seinerzeit frischen Aufwind des allerdings bald fürchterlich gescheiterten „arabischen Frühlings“) wichtige Impulse gegeben hat, ist ihrem unerschütterlichen Optimismus, ihrer nicht nur glücklichen, aber großen Liebe zu ihrer Heimat zu verdanken. „Libanon ist eine Demokratie, du kannst sagen, was du willst“, erzählt sie. „Du kannst für deine Meinung getötet werden, aber du kannst sie äußern.“ Also pendelt sie unermüdlich zwischen Hamburg und Beirut, zwei Welten, die unterschiedlicher nicht sein könnten, trotz den Zumutungen der Zollbehörden und beobachtet ihrem Naturell entsprechend kritisch die Entwicklungen im Beirut Kunstbetrieb und dessen Position im globalen Gefüge.

## KUNSTMARKT

### KUNSTAUKTIONEN

**NAGEL**  
auktion.de  
KUNST, ANTIQUITÄTEN  
& SCHMUCK  
27. – 28. Februar 2019  
Besichtigung: 22. – 25. Februar 2019

THOMAS RIEMENSCHNEIDER  
UND WERKSTATT  
Würzburg, um 1520  
Entworfen Dr. Albrecht Miller

Online-Kataloge | www.auction.de

Nagel Auktions GmbH & Co. KG | Nikolausstraße 183–191 | 70190 Stuttgart  
Tel. +49 (0) 711 - 63 905-0 | Fax. +49 (0) 711 - 63 905-636 | contact@auktion.de

### KUNST & ANTIQUITÄTEN

Wir sind umgezogen.  
ATELIER  
**FROHLICH**  
PELZE  
Schaffnerstraße 50, München  
www.pelzefeller.com

Sammler ist interessiert an Bildern von  
EUGEN BRACHT  
☎ 01704039918  
✉ mail@helen-wagner.com

Entdecken  
Sie große Kunst in  
WELT AM SONNTAG  
und der WELT.

### UHREN & SCHMUCK

Schweizer Nobeluhren  
u. alte PATEK & ROLEX  
An- & Verkauf - Fe. Uhren Schöfer  
06324/82620 - 0171/332 98 74  
www.uhren-schoefer.de

### WEITERE AUKTIONEN

**BRIEFMARKEN & MÜNZ-**  
AUKTIONEN  
Ankauf oder Veräußerung von Sammlungen,  
Einzelstücken oder Erbschaftsposen.  
Bei großen Objekten Hausbesuche möglich.  
Roland Meiners, von der ILLK Köln öffentlich  
bestellter und vereidigter Versteigerer für  
Briefmarken. Seit 60 Jahren eine erste Adresse.

**Dr. Wilhelm Derichs**  
GmbH AUKTIONSHAUS  
Bismarckstraße 501, 50968 Köln  
(München) - Tel. 0221 2576602

### WE



Das inter-  
Deutsch



CEMBALOSAMMLUNG PROF. RUF

Nicola  
Cremati